

Hagar – 1. Mose 16,21 – Ballade von Eckart zur Nieden, Jahrgang 1939*

Ich hätt' dich, Hagar, gern gefragt: / Wie fühlt sich eine schlichte Magd
in der Funktion des Opferlammes, / dann Mutter eines ganzen Stammes,
so groß, das man's nicht zählen kann? / Das alles ohne Ehemann!
Du dientest still von früh bis spät, / so unterwürfig wie's nur geht,
bescheiden und fast unsichtbar, / der Sara, die die Gattin war
von Abraham, dem Glaubenshelden - / denn Sklaven haben nichts zu melden.

Sie, die Hebräer, war'n Nomaden. / Nun zog sich wie ein roten Faden
der Wunsch bei Abraham durchs Leben, / Gott wolle einen Sohn ihm geben.
Gott hatte ihm das zugesagt. / Die Hoffnung war nun sehr gewagt,
denn für ein Kind war's reichlich spät, / seit Sara auf die achtzig geht.

Da sagte Sara sehr verdrossen: / „Der Herr hat meinen Leib verschlossen,
Du könntest, um das hinzubiegen, / durch Hagar noch ein Söhnchen kriegen.
Egal, wer dann die Eltern sind - / wir tun, als wär' es unser Kind.
Da machen wir nicht viel Theater - / Hauptsache ist, du bist der Vater.“

Ihr Mann, in seinen alten Tagen, / der ließ sich das nicht zweimal sagen.
Was allerdings in Frage stellte, / ob Gottes Wort für ihn noch gelte.
Wir sehen, dass beim Glaubenshelden / sich doch ganz langsam Zweifel melden.
Du aber, Hagar, warst wohlauf. / Das ist nun mal der Dinge Lauf,
besonders unter den Nomaden: / Ein Kind im Leibe kann nicht schaden.

Besonders dann ist das sehr schön, / lässt froh dich in die Zukunft seh'n
und ruhig schlafen oder schnarchen, / ist dieses Kind vom Patriarchen.
Man klopfte damals nicht auf Holz, / doch warst du hoffnungsvoll – und stolz.
Der Stolz war falsch! Und auch sehr kindlich. / Und Sara – überaus empfindlich
durch Leidensdruck durch die Jahrzehnte, / wo sie ein eig'nes Kind ersehnte -,
sie, so erzählt es uns die Bibel, / sie reagierte sehr sensibel.

Dass unter ihr du leiden musst, / das macht dein Stolz und Saras Frust.
Und schließlich ist es ihr gelungen, / durch kleinliche Erniedrigungen,
durch Hass dich aus dem Zelt zu treiben. / Hier wolltest du nicht länger bleiben!
Nun warst du kopflos auf der Flucht. / Da hat ein Engel dich gesucht.
Er fand dich auf dem Weg nach Schur / und sprach: „Was, Hagar, machst du nur
allein an dieser Wasserquelle? / Geh heim zu Sara auf der Stelle!
Besiegt den Stolz und sei bescheiden! / Du musst noch eine Zeitlang leiden.
Dann aber hast du was zu lachen: / Ich will zum großen Volk dich machen!“

Du warst gehorsam. Und recht schnell / gebarst du deinen Ismael.
Als er das Licht der Welt erblickt, / da musstest ihr nun den Konflikt,
Neid, Ärger, Wünsche und Begehren / behutsam unter'n Teppich kehren.

Dein Ismael – wie das so geht - / der kam schon in die Pubertät,
da kriegte Sara – neunzig schon! - / nun doch noch den versproch'nen Sohn.
Viel Zeit ist dir nicht mehr geblieben. / Du wurdest bald davon getrieben
mit nichts als Brot und Wasserschlauch. / Jedoch mit dem Versprechen auch,
das Gott dir seinerzeit gegeben: / Du und der Knabe, ihr sollt leben.

Fast wärt ihr noch vor Durst gestorben. / Doch die Erfahrung, einst erworben,
bestätigt' sich: Was auch geschieht - / „Gott ist ein Gott, der stets mich sieht.“
Weil du's daheim im Zelt der Frommen / nicht überzeugend mitbekommen,
da überzeugt' Gott selber dich. / So überzeuge er auch mich!

*Eckart zur Nieden: Das große Buch der biblischen Balladen
2013 Brunnen Verlag Gießen – ISBN 978-3-7655-4183-4